

steffenschöni

«**RAW Material**»

•

Kunstmuseum Thurgau
Neue Kollektion – Die Sammlung wächst
2018

Die Arbeit «RAW Material» ist eine Zusammenstellung von Objekten aus sieben unterschiedlichen Projekten, die zwischen 2007 und 2012 entstanden sind. Die einzelnen Projekte haben jeweils ortsspezifische Bezüge.

«Von der künstlerischen Strategie her sind steffenschöni auch Forscher, Sucher, Sammler, Graber. Sie lassen sich erst einmal auf Vorgefundenes ein, sortieren dann, wählen aus, reduzieren und schaffen daraus ihre Installation. Dieser Arbeitsansatz ist ein Wagnis, mit dem sie immer auch ein Stück weit das Scheitern mit einbeziehen.

Und – steffenschöni inszenieren:

Ein archäologisches Feld, eine Grube mit Gegenständen, beispielsweise ein in Beton gegossener Monitor. Was ist wahr, was wirklich gefunden, was inszeniert? Hier fängt das Spiel um Wahrnehmung und Phantasie an ...»

Martin Preisser

Monitore

⟨zone Ø⟩

StrandGut

Seeufer Horn 2007

⟨zone Ø⟩ bestand aus einer offenen Containerbox mit Fotoinstallationen, einer Grabungsstelle und diversen Fundstücken aus gegossenem Beton.

Die Arbeit entstand aus einer differenzierten Bestandsaufnahme der unmittelbaren Umgebung. Der aufgeschüttete Strand, die ehemalige Ufermauer und der angrenzende Industriekomplex des Raduner Areals wurden mit künstlerischen Mitteln erforscht und vermessen. In der als karges Bau- und Grabungsbüro gestalteten Box wurde die Aufschüttungszone mit Bildern aus dem Gemeindearchiv und dem Bildarchiv von steffenschöni dokumentiert.

Hinter der Box, im Bereich der alten Ufermauer, überraschte die Besucher eine fingierte Ausgrabung mit Grabungsutensilien und in Beton gegossenen Fundstücken aus dem Raduner Areal. Die Recherche über die stillgelegte Anlage wurde mit ausgedehntem Bild- und Videomaterial visualisiert. Teile des neu entstandenen Bildarchivs und eine Liveschaltung mit Überwachungssystemen waren ebenfalls in der Box zu sehen. Die Arbeit spielte mit verschiedenen Zeitebenen, der Ausstellungsort selbst wurde Geschichte.



Monitore

«form follows function»
Kunsthalle(n) Toggenburg
Iburg 2007

Für «form follows function» wurden 18 Betonmonitore auf dem Kiesboden der Iburg inszeniert und mit einer Videoarbeit kombiniert.

«steffenschöni treiben ein poetisches Spiel und inszenieren auf witzig-hintergründige Weise eine archäologische Ausgrabungsstätte: Die Kontrollmonitore machen hier besonders Sinn, denn die Iburg war im Mittelalter ebenfalls eine Überwachungsanlage. Die Betonmonitore haben dasselbe Kleinformat wie man es aus Kontrollräumen von Überwachungszentralen kennt. Aktionskunst als politischer Kommentar?

Die Monitore werden ergänzt mit der Videoarbeit form follows function, diese zeigt sozusagen das Making-of der Betonmonitore. An die innere Burgwand projiziert sieht man Rührbewegungen in einem grossen roten Kübel. Im Hintergrund scheppert ein Radio, jemand zapft durch die Programme, neben den Rührgeräuschen sind zufällige Ausschnitte aus Nachrichtensendungen zu hören.»

Hansruedi Kugler



Hämmer

«paradise puzzle»

Seh(n)sucht Paradies

Neuer Shed Frauenfeld 2007

«paradise puzzle» zeigte eine Werkbank mit Objektinstallationen und Arbeitswerkzeugen aus gegossenem Beton. In die Sammlung wurden originale Fundstücke und Materialien aus dem Entstehungsprozess eingebunden.

«Dass sich der paradiesische Zustand aus vielen Teilstücken zusammensetzen kann, zeigen steffenschöni mit ihrem paradise puzzle. Wie oft untersuchen sie die nächste Umgebung zum Ausstellungsort, gehen geradezu archäologisch vor, um schichtweise den Untergrund zu erforschen, in diesem Fall der einstige nahegelegene Schrebergarten, der nun einem Bauvorhaben weichen muss ...»

Barbara Fatzer



Radioapparate

«A4» «Aggregat 4»
nothing to declare
Triennale Friedrichshafen 2007

«Für die Triennale in Friedrichshafen wählten steffenschöni das unbenutzte Endstück des Geleises am Hafenbahnhof aus. Als Ausgangspunkt für ihre Recherche diente «Aggregat 4», die erste voll funktionsfähige Großrakete, auch bekannt als V2, die im Zweiten Weltkrieg eine wichtige Rolle spielte und in der Region Friedrichshafen gefertigt wurde.

Die Künstler verbanden mit der thematischen Ausrichtung ihrer Arbeit die Überlegung, dass «nichts zu deklarieren» eben auch bedeuten kann, dass man nichts zu verbergen hat und bei einer Durchsuchung alles wird herzeigen können.

Auf dem brachliegenden Gelände inszenieren sie eine Grabung, die jedoch keine realen Relikte ans Tageslicht fördert, sondern den Blick frei gibt auf Bauschutt von Ablagerungshalden und Bauplätzen, den die Künstler in der Umgebung vorfanden. Darunter befinden sich auch in Beton gegossene Gehäuse von Radios aus der Nachkriegszeit, die auf die Bedeutung des Mediums während der Kriegszeit und in den Fünfzigerjahren verweisen.»

Dorothee Messmer



Fotokameras

«A4» «Aggregat 4»

nothing to declare

Triennale Friedrichshafen 2007

Schaufenster mit Betonabgüssen von Fotokameras in der Unterführung des Hafenbahnhofs Friedrichshafen.

««Aggregat 4» ist ein Kunst gewordenes Sinnbild für die Lage, in der wir uns heute befinden, wenn wir versuchen, etwas über eine Vergangenheit herauszufinden. Einleuchtend für diese Situation der Unbestimmtheit ist ein Arrangement von Fotoapparaten, das sich in einem Schaufenster in der Hafenbahnhof-Unterführung findet: Es handelt sich um Nachgüsse, die teilweise auf merkwürdige Art ihre ursprüngliche Form verloren haben. Es handelt sich um Kameras, die nach dem Unglück aus den Trümmern des verbrannten Luftschiffs Hindenburg geborgen wurden.

Diese Kameras haben Geschichte gebannt, doch sind diese Zeugnisse unserem Einblick unwiederbringlich entzogen; das Feuer hat sie ausgelöscht. Die Abgüsse dieser Kameras wirken nun wie Miniaturmonumente eines Schweigens, von dem man meint, es müsste jederzeit zu sprechen beginnen.»

Ruppert Moos



Schaufeln

«Small Dig»
Lichtinseln II
Kassel 2009

Für «Small Dig» wurde auf dem Gelände der Insel Siebenbergen in der Kasseler Karlsaue ein baugrubenartiger Aushub angelegt. Dieser wurde weiss gekalkt und mit Betonabgüssen von Schaufeln und weiteren Objekten wie Richtschnüren, Massleisten, Senkblei, Richtungspfeil, Werkzeugkiste und einer Audioprojektion bestückt.

«Die Arbeit setzte sich in assoziativer und fragmentarischer Art mit der Insel als künstlich errichtetem Ort auseinander.

Die Insel Siebenbergen wurde 1730 mit dem Aushub aus den Parkanlagen der Karlsaue gestaltet. Als Erbauer gilt Landgraf Friedrich II. Die wirklichen Erbauer und Ausheber waren wohl ein Heer von Arbeitern mit Schaufeln, Spaten, Schubkarren, Pferdefuhrwerken und Booten. Da zu vermuten war, dass wir bei der Grabung nur per Zufall auf ein Relikt aus der Entstehungszeit stossen würden, griffen wir selbst in die Situation ein und gaben vor, was wir zu finden wünschten: Ein Stilleben, ein Memento Mori, das an die Arbeitenden der damaligen Zeit und an das Projekt Siebenbergen als eine von Menschen ausgedachte Utopie und von Menschen in harter Arbeit realisiertes Naturkunstprojekt erinnert.»



Bücher

«Konglomerate»
Kunsthalle Neuwerk
Konstanz 2012

«Fingieren, erdichten, lügen und doch die ganze verdammte Wahrheit sagen oder zeigen. Was anderes tun Bücher, was anderes tun Schriftsteller?

Shakespeare, Jules Verne, Schiller, Goethe; kunsthistorische Werke liegen vor uns: sie sind Gefäße, in die ganze Kosmen, literarische Welten, Jahrhunderte umfassende Philosophien gegossen sind und brach darin herumliegen. steffenschöni aber geben eine Neuauflage dieser Bücher heraus: In Gips gegossen, wird das Medium selbst zur Erzählung.

Das ungeeignete Objekt ist die Herausforderung: Für einen perfekten Abguss taugt ein Buch herzlich wenig. Manchmal bleiben am Abguss Seitenfragmente haften oder Bücherrücken ragen heraus, Seiten reißen, Oberflächen werden porös. Aus dieser Unmöglichkeit heraus entwickelt sich der schwebende Zustand zwischen Spontaneität und Vollkommenheit.

steffenschöni mauern ihre Bücher ein, Archäologie rückwärts betrieben. Eine Rückversetzung in einen archäologischen Zustand, um neue Seiten des Buches aufschlagen zu können, sprich, neu lesen zu lernen.»

Helga Sandl



Bücher

«Konglomerate II»
Projektraum Galerie Bleisch
Arbon 2012

Für «Konglomerate II» dislozierten steffenschöni temporär einen Teil ihrer Gusswerkstatt in den Projektraum der Galerie.
Auf einem Arbeitstisch konnte während der Ausstellungsdauer der Gussprozess nachvollzogen werden. Die frisch gegossenen Bücher wurden laufend in die Ausstellung integriert. Eine Videoprojektion mit Rührbewegungen und einer Toncollage aus Arbeitsgeräuschen, sowie gestapelte Fotografien von Töpfen, Kesseln und Schalen mit flüssigen und pastösen Inhalten waren weitere Bestandteile der Ausstellung.



steffenschöni

Heidi Schöni (1953) und Karl Steffen (1953)
arbeiten seit 1987 unter dem Label steffenschöni und in unterschiedlichen
Kollaborationen mit MusikerInnen, TänzerInnen, Videoschaffenden und
KulturvermittlerInnen.

Heidi Schöni und Karl Steffen leben und arbeiten in Schmidshof,
Kanton Thurgau.



Publikationen

Bienz, F.; Tekenbroek, I.; Fritz, U.; Schatz, C.: Strandgut. Katalog. Horn, 2007
Drabble, B.; Messmer, D.; Omlin, S.: Nothing to declare. 4. Triennale zeitgenössischer Kunst. Verlag für moderne Kunst. Nürnberg, 2007
Hutter, M.; Thol, H.: Lichtinseln. Katalog. Hannover/Kassel, 2009
Kramer, T.; Messmer, D.: zeroposition. 0 to 18. Verlag Niggli. Sulgen, 2008
Neidhart, C.; Preisser, M.: Hatake. Verlag Benteli. Sulgen, 2012
Schwarzbauer, F.; Kaltenmark, H.: Lesarten. Städtische Galerie Meersburg, 1997

Weitere Informationen

www.hallek.org/steffenschoeni
www.kuenstlerarchiv.ch

Impressum

Fotografie steffenschöni
Gestaltung Sabina Müller, steffenschöni
Texte Fatzer, B.: St.Galler Tagblatt, 2007
Kugler, R.: St.Galler Tagblatt, 2007
Messmer, D.: Nothing to declare. Verlag für moderne Kunst. Nürnberg, 2007
Moos, R.: Südkurier, 2008
Preisser, M.: St.Galler Tagblatt, 2007
Sandl, H.: Vernissage-Rede. Konstanz, 2012
steffenschöni: Projektbeschriebe. 2007, 2009, 2012

© steffenschöni, Schmidshof, 2018

